Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 35 (1940)
Heft: 1

Artikel: Baulicher Schweizerspiegel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173068

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Baulicher Schweizerspiegel

In diesen Tagen geziemt uns neben allem hochgemuten Vertrauen eine große Bescheidenheit. Allzuleicht könnten wir glückliche Fügungen mit eigenen Verdiensten verwechseln. Wir sind nicht so vortrefflich, wie es manchen däucht, nicht so erleuchtet und nicht so vorbildlich. Wenn es uns, einmal mehr, gelingen sollte, heil durch das Unheil der Zeit zu kommen, wohlan! so laßt uns wenigstens diejenigen Dinge gut vollbringen, die in unserer Macht liegen und uns und dem Lande zur Ehre gereichen.

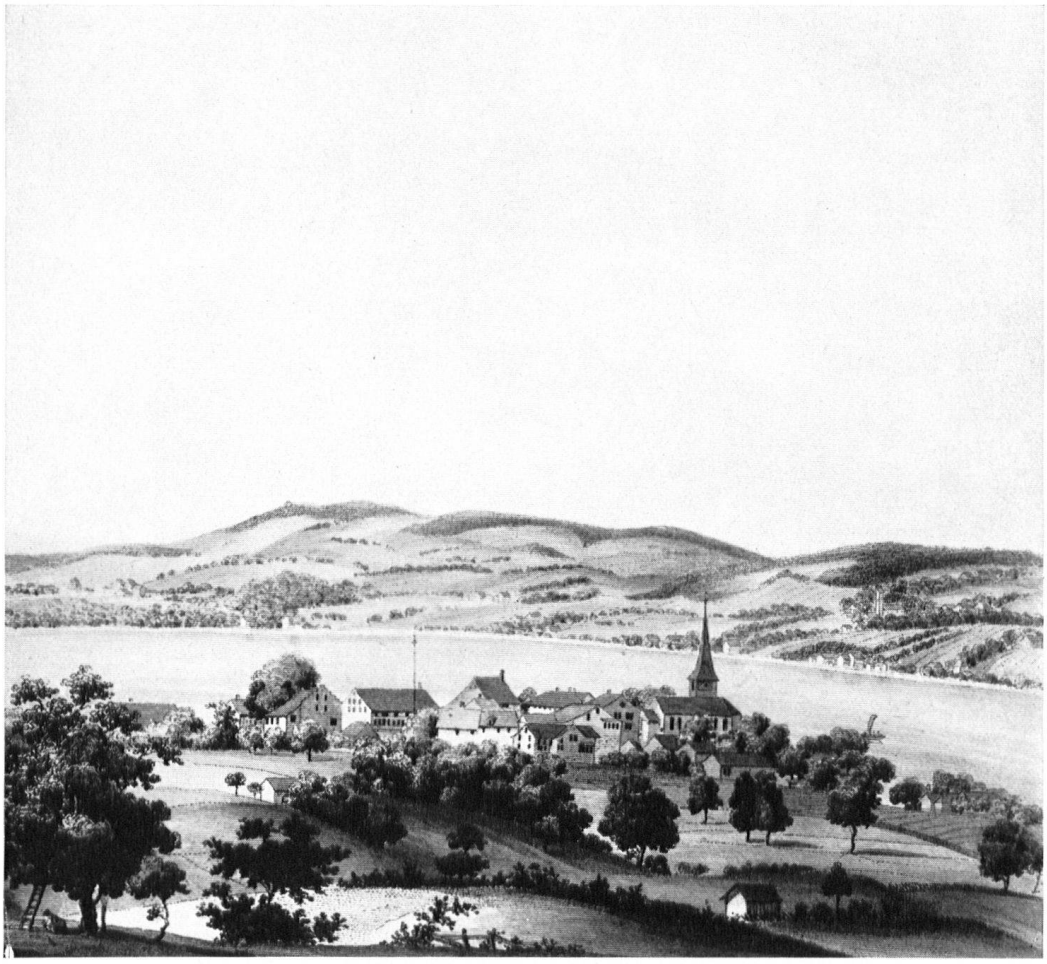
Beginnen wir damit, daß wir Einsicht nehmen in uns selbst und in die Wirklichkeit, wie sie vor uns liegt. Wir bereiten uns damit vor auf die Tage, da eine aufbauende friedliche Heimatschutz-Arbeit wieder möglich sein wird.

In diesem Sinne ist unser Aufsatz zu verstehen. Er zeigt am Beispiel einer „aufstrebenden Gemeinde", wie wir im Laufe der letzten 150 Jahre baulich „fortgeschritten" sind. Er möchte aber auch die geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte deutlich werden lassen, die zum heutigen Zustand führten.

Nichts ist so verräterisch wie Bauwerke. Worte verklingen, Taten gehen vorüber. Was aber mit Wand und Dach vor uns steht, läßt sich nicht verleugnen. Wenn wir in den „Bauten" zu lesen verstehen, können wir uns „Bände" ersparen.

Mit Absicht nennen wir den Namen der Gemeinde nicht, aus der wir im Laufe weniger Stunden dies kleine Bilderbuch zusammentrugen. Sie soll beispielhaft sein — und *ist* es! Es ist *die* fortschrittliche schweizerische Landgemeinde, die aus einem Bauerndorf sich zu einem landwirtschaftlich-industriellen Gemeinwesen auswuchs. Auch die Menschen, die diese Umwandlung zu leiten und zu gestalten hatten, wollen wir nicht tadeln. Sie waren Kinder ihrer Zeit, nicht besser und nicht böser als wir alle sind.

Drei Zeitabschnitte, drei Stufen lassen sich unterscheiden. Den Kern der Ortschaft bildet heute noch das alte „Dorf" mit seinen stattlichen Riegelhäusern, den währschaften Scheunen, ehemaligen Trotten und Weinkellern. Bauerngärten, in denen die bescheidene Einteilung der



Zu Anfang des 19. Jahrhunderts: Ein idyllisches Dorf am See.
Commencement du XIXe siècle: un paysage idyllique.

Blumen- und Gemüsebeete noch erkennbar ist, umrahmen das freundliche Bild behäbiger Bäuerlichkeit.

Die zweite Stufe ist gekennzeichnet durch eine erstaunliche industrielle Entwicklung. Der Ort verdankt sie seiner günstigen Lage und der Tatkraft einiger hervorragender Mitbürger. Eine Doktorarbeit aus jüngster Zeit belegt diese Entwicklung durch Zahlen und lehrreiche Schilderungen. Ihr getreues Spiegelbild sind die Bauten, die während dieser Zeit des Aufschwunges, d. h. während des 19. Jahrhunderts errichtet wurden. In ihrer Gesamtheit eine nicht zu übertreffende Offenbarung des von den früheren Fesseln befreiten Wirkens und Waltens der auf Verdienst und gewerbliches Vorwärtskommen eingestellten Industrieführer. Jegliche, aus dem Gefühl für das ge-

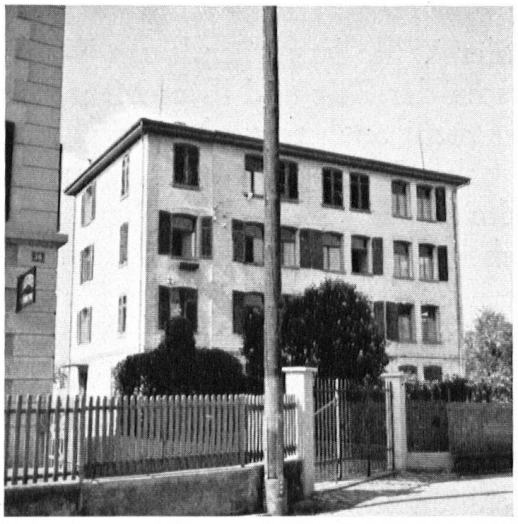
Der alte Dorfkern ist heute noch erhalten: stattliche Riegelhäuser, gemütvolle Bauerngärten, habliche Scheunen.

Maisons à pans de bois, jardins charmants, granges cossues subsistent encore au cœur du village.

wachsene Ganze entspringende Bindung hört auf. Mitten ins alte Dorf, ans Seeufer, in Baumgärten, in Rebberge werden Fabriken gestellt, die eine da, die andere dort, wo eben Land zu kaufen war. Für die von auswärts zuziehende Arbeiterschaft werden Etagenhäuser, billige Spekulationsbauten in geraden Straßenzügen angelegt. Damit vermischt sich das alte Weinbauerndorf in brutaler Weise mit dem baulichen Jammer einer Industrie-Vorstadt. Die alten gemütlichen Gasthöfe bekommen städtische Saalanbauten. Es entstehen aufdringliche Ladenhäuser, Restaurationen, trostlose Kästen von Schulhäusern und dazwischen bald da, bald dort in einem parkartigen Garten die pompöse, turmverzierte Villa eines reichgewordenen Fabrikbesitzers. Nach allen Seiten wuchert das Gewirr der Bauten in die Wiesen und Äcker hinaus.

Die abgebildeten alten und neuen Häuser sind unmittelbare Nachbarn.

Tous les genres inimaginables de bâtisses se sont imposés sans nul égard pour leurs devanciers.



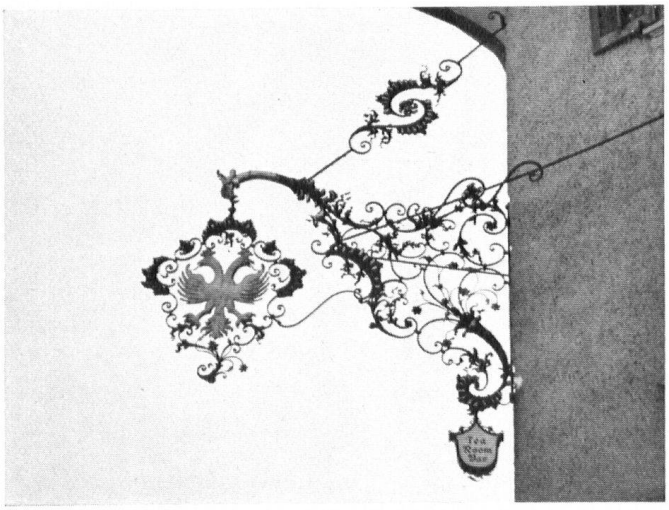
Die Entwicklung zum Industrieort bringt eine bauliche Revolution. Jede Rücksicht auf die ortseigenen Bauformen fällt dahin.

L'industrie à l'assaut de la vie rurale, ou la révolution au village.

Der alte Gasthof auf dem Dorfplatz. — La vieille auberge de l'Aigle . . .

Eine ordnende Hand, ein gestaltender Wille ist nirgends am Werk. Alles läßt erkennen, daß die Interessen der Zeit und ihrer Menschen auf einer andern Ebene liegen. So entsteht auch trotz der gewaltigen Bautätigkeit nirgends ein neuer baulicher Mittelpunkt, ein Platz, ein Ort des geselligen Lebens. Man denke an die Piazza der italienischen Städte! Hier lebt die Handvoll reicher Leute hinter ihren Backsteinportalen und Eisengittern. Die Bauern schalten in alter Weise für sich weiter und um sie und zwischen ihnen wimmelt, ohne geistige Fürsorge und beziehungslos, die Menge der Industriearbeiter, der Handwerker und Händler.

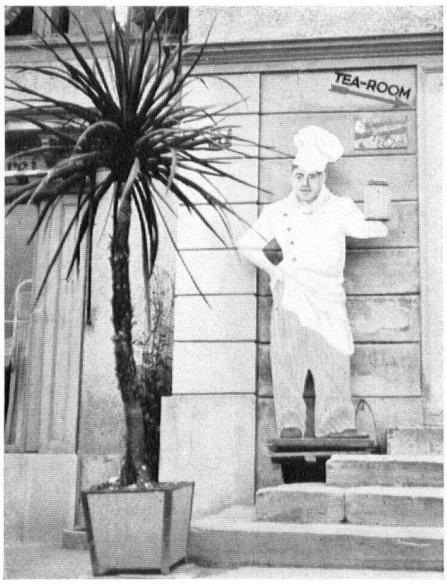
Der aufgelösten gesellschaftlichen Ordnung entspricht die völlige Verleugnung der früher allgemein geübten Bauweise. Während zu An-



Der schöne handgeschmiedete Wirtshausschild (mit „zeitgemäßem" Anhängsel!)
. . . et sa belle enseigne, mais adaptée au goût du jour (Tea Room!).

fang des 19. Jahrhunderts auch bürgerliche, ja herrschaftliche Bauten den „ungeschriebenen Gesetzen" noch treulich folgten, die Formen und Linien des örtlichen Baustiles innehielten und damit zu oft vorbildlichen Lösungen kamen, geht diese Bindung nunmehr verloren. Unsere Bilder vermögen davon nur einen schwachen Begriff zu geben, da

Der an der Rückseite des Gasthofes angebaute „moderne" Saal.
La salle « moderne » accolée, hélas, à l'hôtel.



Palme, Eternitkübel und gemalter Karton-Koch laden ein in den ländlichen „Tea-Room"!
L'inévitable palmier, l'inévitable maître queux de carton, rien ne manque au décor international.

1
3
2
4
5
6.

Fortschritt aller Enden!
1. Schule, 2. Blick aus einem Schulzimmer, 3. Eidg. Post, 4. neue katholische Kirche, 5. neue Hauptstraße, 6. Etagenhäuser, 7. Kaufhaus, 8. Villa „Türmli" mit Konsumladen, 9. Fabrikgebäude im Wohnviertel, 10. Fabrikantenvilla im englischen Backsteinstil, 11. das neue Dorfwirtshaus.

Les derniers « progrès ».
1. L'école. 2. Vue prise d'une salle d'école. 3. Le bâtiment des postes. 4. La nouvelle église catholique. 5. La grand'rue. 6. Maisons locaties. 7. Maison de commerce. 8. La villa « Ma Tourelle ». 9. Usine bâtie en plein quartier d'habitation. 10. Le « style anglais ». 11. La nouvelle auberge.

Stiller Winkel im Hinterdorf. — Un coin paisible du vieux village.

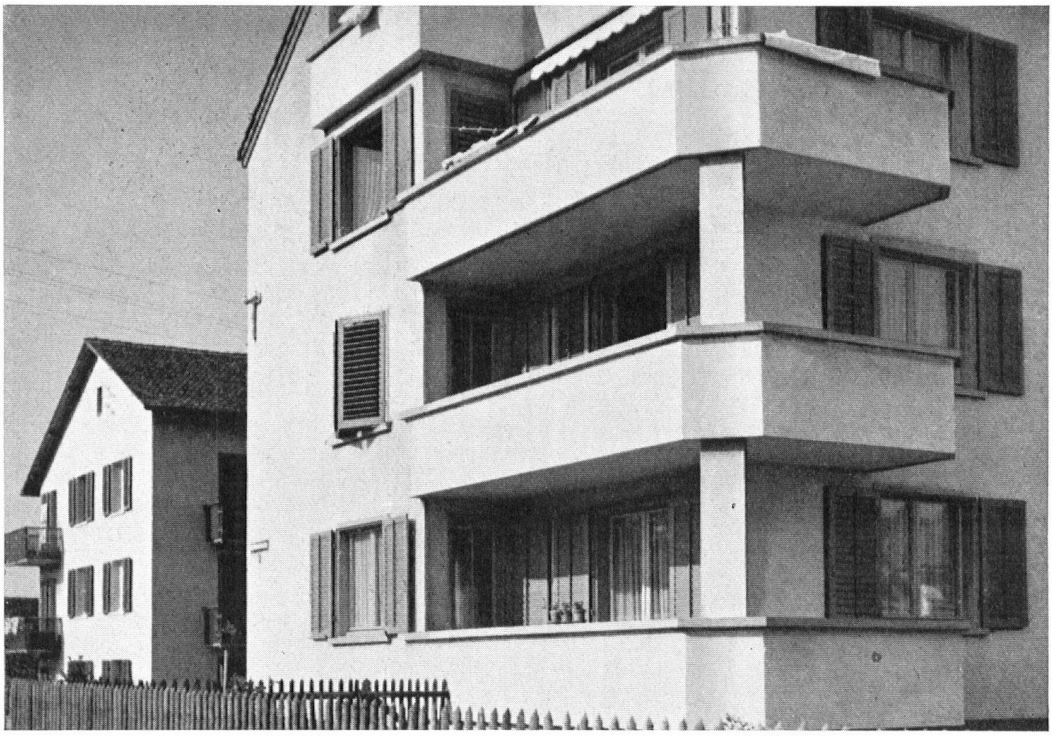
sie nur in wenigen Fällen zeigen können, in welcher Nachbarschaft die einzelnen Häuser stehen. Einem prachtvollen Riegelbau setzt man ein kaum zu beschreibendes Kramhaus mit Türmchen und billigen Balkonen unmittelbar vors Angesicht. Zwei Welten stoßen aufeinander, die nichts miteinander gemein haben, und niemand scheint sich dabei aufzuhalten.

In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts kommt die industrielle Entwicklung des Ortes zu einem gewissen Abschluß. Dafür gerät der Flecken nunmehr in den Bannkreis der nahen Großstadt und wird seiner hübschen Umgebung wegen zum Wohnort zahlreicher Familien, die rings in der weitern Gemeindeflur ihre Eigenheime und Villen bauen. Damit legt sich um die bäuerliche und industrielle ortsansässige Bevölkerung eine neue Schicht von Menschen, die mit dem Orte selbst überhaupt keine Beziehung haben, sondern nach ihrer

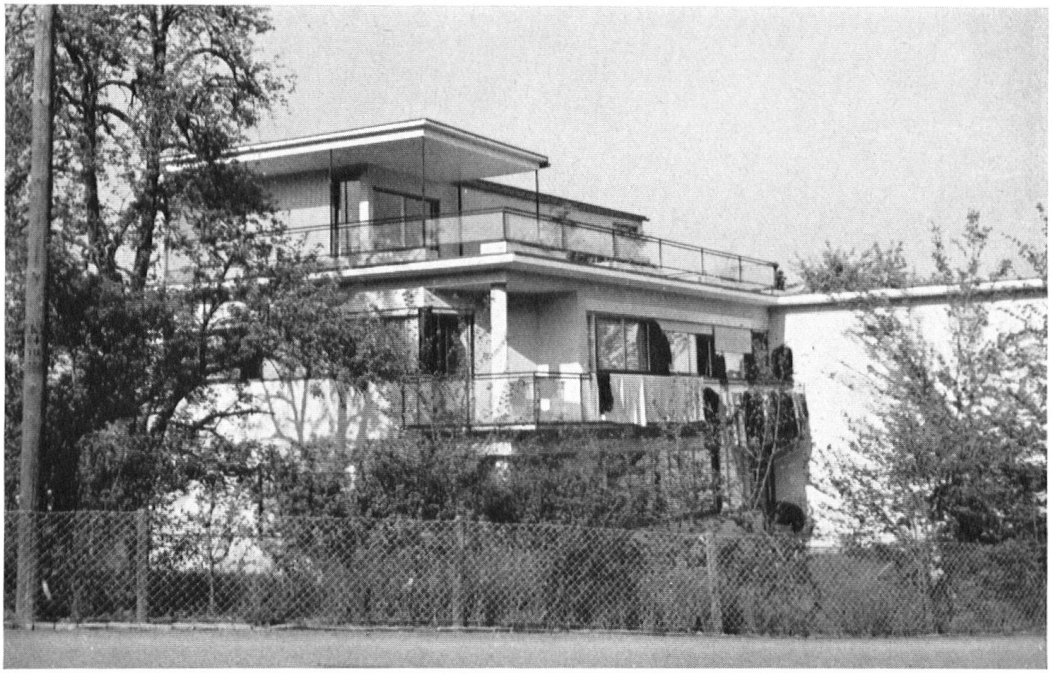
Endlich „Heimatschutz"!! Transformatorenhäuschen in Gestalt einer Ritterburg en miniature! Et enfin, ô merveille des merveilles, un transformateur « moyen-âge »! Avis au Heimatschutz!

Lebensart und geistigen Einstellung zur Stadt gehören. Sie fühlen sich in der Gemeinde in einem „Außenquartier", kennen „niemand", nehmen weder am politischen, noch am geselligen Leben Anteil und bleiben Außenseiter und Fremde. Entsprechend dieser Einstellung fehlt es auch hier, obwohl unter andern Voraussetzungen, an jeglicher Bindung an die örtlichen Gegebenheiten. Entsprechend sind die Bauten, die von diesen Leuten errichtet werden. Jeder bringt seinen eigenen Architekten und das eigene, höchst persönliche Wunschbild seines Hauses mit. Man kauft sich einige hundert Quadratmeter Wiesengrund und baut, ohne sich durch die Nachbarschaft im mindesten beeinträchtigt zu fühlen, das den Mitteln und dem Bildungsgrade entsprechende Haus. Der eine, dessen geistige Wurzeln wahrscheinlich im Kanton Bern stecken, ein schmuck gebräuntes Fabrik-Chalet, der

Vier im selben Jahr entstandene Häuser. — Quatre maisons récemment bâties.
Oberländer Chalet (Marke „Alpenrösli"). — Un chalet bernois.



Beton-Expressionismus. — Décrochements de béton.



„Corbusier"-Haus mit Dachgarten (mitten im Grünen!).
Style Le Corbusier et toits-jardins . . . au milieu des jardins.

Neuer Riegelbau. — Maison à pans de bois, récemment bâtie selon les traditions locales.

Sonnenblumen, Kinder, grüne Büsche . . . — Des tourne-sol, des enfants, des bosquets . . .

andere stellt unmittelbar daneben einen Corbusierwürfel hin mit Dachgarten (mitten im Grünen!), der dritte eine hochgieblige „Klein-aber-Mein"-Villa mit ausgebautem Wintergärtchen, der vierte ein halbflorentinisches, halb spanisches Landhaus mit südlichen Gartenmotiven, der fünfte . . . alles an demselben Hügel . . . demonstriert mit einem Wohnhaus in modernisiertem Riegelbau für den „Heimatschutz", und der nächste, der siebente und achte, bewohnt einfach ein „Häuschen", bestehend aus vier Wänden, einem knappen Dach und einem in der Luft hängenden Balkon. Für sich genommen, sind manche dieser Bauten recht ansprechend. In ihrer Gesamtheit aber offenbaren auch sie die beinahe hoffnungslos anmutende Vereinzelung der Men-

. . . Felsattrappen, Gipszwerge und Papiermâché-Reh!
. . . Rochers artificiels, nains de plâtre, biche en papier-mâché!

schen unserer Zeit. Eine Anhäufung, die mangels eines innern verbindenden Gesetzes nie zu einem Ganzen zusammenwachsen wird!

Verweilen wir noch einen Augenblick bei einigen Einzelheiten. Wir versuchten sie in unsern Bildern festzuhalten. Auch sie geben einen Querschnitt durch unsere heutige Lage. Da ist der Zwergengarten des liebenswerten kleinen Mannes. Ein Idyll aus Gips und Märchentraum, vor dem jede ästhetische Entrüstung verstummen muß; denn soviel Kindlichkeit entwaffnet. Da ist das Transformatorenhäuschen in Form eines Ritterbürgleins mit Zinnen und Schießscharten, falsch verstandener Heimatschutz vielleicht aus dem Jahre 1910, später abgelöst durch Miniatur-Kirchentürmchen mit Käsbissen-Dach u. a. m.

Während solchen gutgemeinten Zierden eine gewisse Unschuld nicht abgesprochen werden kann, ist es mit der Zementwand rings um einen neu angelegten Herrensitz schon schlimmer bestellt. Vor wenig Jahren führte hier noch ein traumhaft schöner Höhenweg hin, von dem der Blick unter den Ästen alter Birnbäume hinaus ging auf See und Berge. Dann kommt plötzlich der reichgewordene „Interessent" aus der Stadt, kauft sich den Wiesengrund, läßt sich ein feudales Landhaus dareinstellen und umgibt die ganze Liegenschaft mit einer

Ein Konzentrationslager mit elektrisch geladenen Stacheldrähten? Nein! Moderner Parkzaun. Serait-ce un camp de concentration? Non pas, c'est un parc entouré d'une pallisade dernier-cri. Belle photo d'une pauvre chose!

Wand von Zementbrettern, gegossenen Pfosten und Stacheldraht — ein Konzentrationslager könnte nicht feindseliger abgeschlossen sein. Hier bin ich, hier sitze ich, die Aussicht habe ich gekauft, und wo einst empfindsame Menschen wandelten, mag heute kaum noch ein Hund sein Bein an die Zementwand lupfen.

Für ein Gemeinwesen, wie das hier beschriebene, gibt es in absehbarer Zeit keine architektonische Genesung mehr. Sollen wir deswegen mutlos werden und den Karren hier und überall, wo er im selben Geleise fährt, einfach laufen lassen? Der Heimatschutz ist heute im vier-

Wand aus gegossenen Zementbrettern, einen neuen Herrensitz vom ehemaligen Aussichtsweg brutal abriegelnd. — Cette énorme muraille vient brutalement déparer le chemin du rêve.

ten Jahrzehnt seines Wirkens, und die alten Kämpen wissen, wie schwer die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechtes und damit auch des Schweizervolkes ist. Trotzdem hat der Heimatschutz-Gedanke seinen Weg gemacht. Wenn wir aber zusehen, wohin dieser Weg führte, will uns scheinen, daß er allzuoft bei schönen Einzeldingen endete, statt daß er mutig auf das Ganze hingegangen wäre. In wie mancher baulich kranken Ortschaft haben wir uns darauf beschränkt, ein bemerkenswertes Haus, einen Brunnen, einen Baum zu erhalten, während jahraus, jahrein Dutzende neuer Bauten entstanden, für die wir im Grunde genommen eine viel unmittelbarere Verantwortung tru-

Immer weiter! Bauplätze zu verkaufen. Welche Zeugen unserer Zeit werden sie in einigen Jahren zieren? — Terrain à vendre. Quels témoins y laissera notre temps?

gen. Vielleicht daß die Aufgabe zu schwer war. In Zukunft werden wir nicht mehr darum herum gehen dürfen. In unserm Ausstellungssaal auf der Höhenstraße der Landesausstellung war zugleich eine Darstellung der Orts- und Landesplanung zu sehen, die an Stelle des wuchernden Wachstums unserer größeren Siedlungen eine bewußte Ordnung setzen will. Es ist kein Zufall, daß der Gestalter der Höhenstraße Heimatschutz und Landesplanung im selben Raume vereinigt hat. Beide gehören zueinander. In ihrer Verbindung liegt nicht nur eine große Aufgabe, sondern zugleich eine vielversprechende Hoffnung für die Zukunft.